

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

**Abschlussbericht zu Lorenz Ott, Silberbecher (Lost Art-ID 532980)**

**Nathalie Neumann**



© A. W.

© A.W.

**1. Daten**

Künstler	Lorenz Ott (? – 1632)
Titel	Silberbecher mit Punzen
Alternativer Titel	/
Maße	8,3 x 4,7 - 6,7 cm; Gewicht: 82,4 g
Technik	Metall (Silber)
Signatur	Meisterzeichen
Datierung	Vor 1632
Bodenbefund	Standfläche: Stempel "CNB" und zwei Meisterzeichen: "LO" und ein weiteres unleserlich (Mondsichel); Silberzeichen
Vorderseite	/
Bestand	Salzburg
Werkverzeichnis (WVZ)	/
Lostart-ID	532980

**2. Literatur**

Rosenberg, Marc. <i>Der Goldschmiede Merkzeichen: Deutschland</i> . Vol. 3, 3 <sup>rd</sup> ed., Frankfurt/M.: Frankfurter Verlags-Anstalt, 1925. ( <a href="http://digi.ub.uni-">http://digi.ub.uni-</a>	Sammlungs-katalog
---	-------------------

heidelberg.de/diglit/rosenberg1925bd3/0152?sid=6c1b81991c3f2579769c027d70a846d9&nixda=1&ft_query=Ott&navmode=fulltextsearch) (8. März 2016) Nr. 4034: Lorenz Ott, Nürnberg (Anlage 1)	
Nürnberger Goldschmiedekunst.- Tebbe, Karin, Timann, Ursula, Eser, Thomas et al. (Hrsg.), Nürnberger Goldschmiedekunst 1541-1868, Bd. I-II, Nürnberg: Verlag des Germanischen Nationalmuseums, 2007.	Ex.Cat
Künstlhändlerin Helga Matzke, Grünwald bei München, <a href="http://www.helga-matzke.de/article/rare-silver-gilt-beaker-tumblerbratiny/?l=DE">http://www.helga-matzke.de/article/rare-silver-gilt-beaker-tumblerbratiny/?l=DE</a> (11. März 2016) Für den Vergleich des Meisterzeichens „Lorenz Ott“	PDF
Zustandsprotokoll, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, Reg.-Nr. 1193, April-Mai 2015 (Anlage 2)	PDF

### 3. Dokumente/Unterlagen aus dem schriftlichen Nachlass Cornelius Gurlitt

Historische Fotos	Kein Treffer
Geschäftsbücher Hildebrand Gurlitt	Kein Treffer
Korrespondenz Hildebrand Gurlitt	Kein Treffer

### 4. Archive

Bundesarchiv Koblenz	Ankäufe Gurlitt, Sammlung Haberstock, ERR	Kein Treffer
Archives Nationales, Paris	Archives Rosenberg, Exportlizenzen Hermsen	Kein Treffer
Ministère des Affaires étrangères, Archives diplomatiques, Paris	ORIP	Kein Treffer
Landesarchiv Berlin	WGA Akten	Kein Treffer
Bayerische Staatsbibliothek München	Nachlass Erhard Göpel	Kein Treffer
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg	Datenbank der Goldschmiedearbeiten Nürnberg (DFG Projekt) Zettelkartei Günther Schiedlausky Silberarbeiten Nachlass Marc Rosenberg Nachlass Kohlhausen	Kein Treffer

### 5. Konsultierte Datenbanken

Suchbegriffe	„Lorenz Ott“, Silberbecher		
Datenbank	Signatur	Status	Beschreibung
Lost Art		Kein Treffer	
Lootedart.com		Kein Treffer	
Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg: Database of Art Objects at the Jeu de Paume		Kein Treffer	
Datenbanken des Deutschen Historischen Museums :		Kein Treffer	

Datenbank zum "Central Collecting Point München", Datenbank zur "Kunstsammlung Hermann Göring"			
Répertoire des Biens Spoliés		/	
Getty Provenance Index, German Sales Catalogs		Kein Treffer	
Fold3		Kein Treffer	
Heidelberger Digitale Bibliothek (Auktionskataloge; Heidelberger Historische Bestände)		Kein Treffer	Zu unspezifisch

## 6. Anfragen

Stadtarchiv Nürnberg	Archiv der Pfandleihstelle
----------------------	----------------------------

## 7. Sonstige Quellen

/	/
---	---

## 8. Zuschreibung

Der sich nach oben weitende Silberbecher trägt auf der Unterseite ein Meisterzeichen und wird daher dem Nürnberger Goldschmied Lorenz Ott (Meister 1587, beerdigt 1632) zugeschrieben (Anlage 1).<sup>1</sup> Lorenz Ott war Silberarbeiter aus Waldau bei Hildburghausen/ Thüringen. Er wurde um 1587 Meister und hat auch das Bürgerrecht in Nürnberg erworben. 1593 belieferte Ott Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz (1574-1610) mit Trinkgeschirren, für welche er 360 fl. und 415 fl. erhielt. Am 8. August 1632 wurde er bestattet. Arbeiten von Lorenz Ott sind in Nationalmuseum Warschau sowie in den Museen der Stadt Nürnberg erhalten.

Zu dem Stempel „CNB“ ließen sich keine weiterführenden Hinweise finden.<sup>2</sup>

Der Dekor des Silberbeckers zeigt sogenannte Schellennuppen, die sich zu dieser Zeit vielfach an Goldschmiedearbeiten finden. Das Dekor mit Bandelwerk, Blattvoluten und Festons ist ebenfalls typisch für die Zeit von 1600 bis 1630 und wurde oft unterhalb des Lippenrandes eingraviert oder auch geätzt. Der Becher kann als Nürnberger Goldschmiedearbeit gelten und wird in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts datiert.<sup>3</sup>

## 9. Provenienz

Es lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, ab wann sich der hier verhandelte Silberbecher im Besitz der Familie Gurlitt befand. Auf der Eigentumsliste, die Hildebrand Gurlitt zur Identifizierung seiner Sammlung im Central Collecting Point Wiesbaden angab, sind keine Silberarbeiten erwähnt.<sup>4</sup> Unter den 2.400 Fotos im Nachlass Gurlitt hat sich keine Reproduktion zu dem Werk in Frage erhalten.

<sup>1</sup> Rosenberg, Marc. Der Goldschmiede Merkzeichen: Deutschland. Vol. 3, 3rd ed., Frankfurt/M.: Frankfurter Verlags-Anstalt, 1925. Nr. 4093.

<sup>2</sup> Geprüft wurden Sammlerkennungen über die Fondation Custodia (Frits Lugt) sowie Informationen des Basler Münzvereins „Circulus Numismaticus Basiliensis“. Ergänzung der Projektleitung nach Review, Dezember 2018.

<sup>3</sup> Sehr herzlich danke ich dem Team des GNM Nürnberg für die gute Betreuung.

<sup>4</sup> <https://www.fold3.com/image/269983585>.

## **10. Ansprüche anderer Eigentümer**

In der konsultierten Sekundärliteratur wird das in Frage stehende Werk nicht erwähnt.<sup>5</sup>  
Die Provenienz des Silberbechers ist nicht geklärt.

## **11. Fazit**

(...)

Spätestens 2012: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Provenienz des Silberbechers konnte trotz intensiver Forschung für den Zeitraum 1933 bis 1945 nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Objekt ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Werk muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.<sup>6</sup>

## **12. Anlagenverzeichnis<sup>7</sup>**

Anlage 1: Meisterzeichen (Marc Rosenberg, 1925)

Anlage 2: Zustandsprotokoll, April-Mai 2015

## **13. Haftungsausschluss**

Die Erforschung der Provenienz eines Kunstwerkes beruht i.d.R. auf komplexer Arbeit, die sich oftmals über viele Jahre hinzieht. Es sind Vorgänge zu rekonstruieren, die meist mehrere Jahrzehnte zurückliegen. Oftmals sind die einzigen Aufschluss gebenden Quellen von Dritten verfasst, die nach heutigen Erkenntnissen in ihrer Darstellung und Bewertung der Vorgänge nicht immer über alle Zweifel erhaben sein müssen. Gleichwohl beruht der Bericht trotz der ausnehmenden Kürze seiner Entstehungszeit auf höchster Sorgfalt verbunden mit eingehender bereits vorhandener Expertise. Deshalb gilt:

a) Gegenstand der Untersuchung war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerkes. Es wird keine Haftung übernommen für:

- die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen,
- die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials,
- die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen und

---

<sup>5</sup> Goldschmiedearbeiten Nürnbergs wurden in den letzten 100 Jahren in drei großen Projekten erfasst und zuletzt als Datenbank publiziert.

In den Archiven der Nürnberger Pfandleihanstalt finden sich eine hohe Anzahl nicht weiter beschriebener Silberbecher, die allerdings auf Grund von mangelnden Informationen dem hier beforschten Objekt nicht zugeordnet werden können. Ich danke [...] dem Stadtarchiv Nürnberg, Provenienzforschung sowie [...] dem GNM Nürnberg für diese Hinweise.

<sup>6</sup> Angleichung durch Projektleitung, 17.10.2018.

<sup>7</sup> Ergänzung durch Projektleitung, 26.10.2018.

- die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen und  
- die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler. In diesem Zusammenhang wird überdies darauf hingewiesen, dass die Beurteilung des im Bericht beschriebenen Kunstwerks anhand von Fotografien erfolgte.

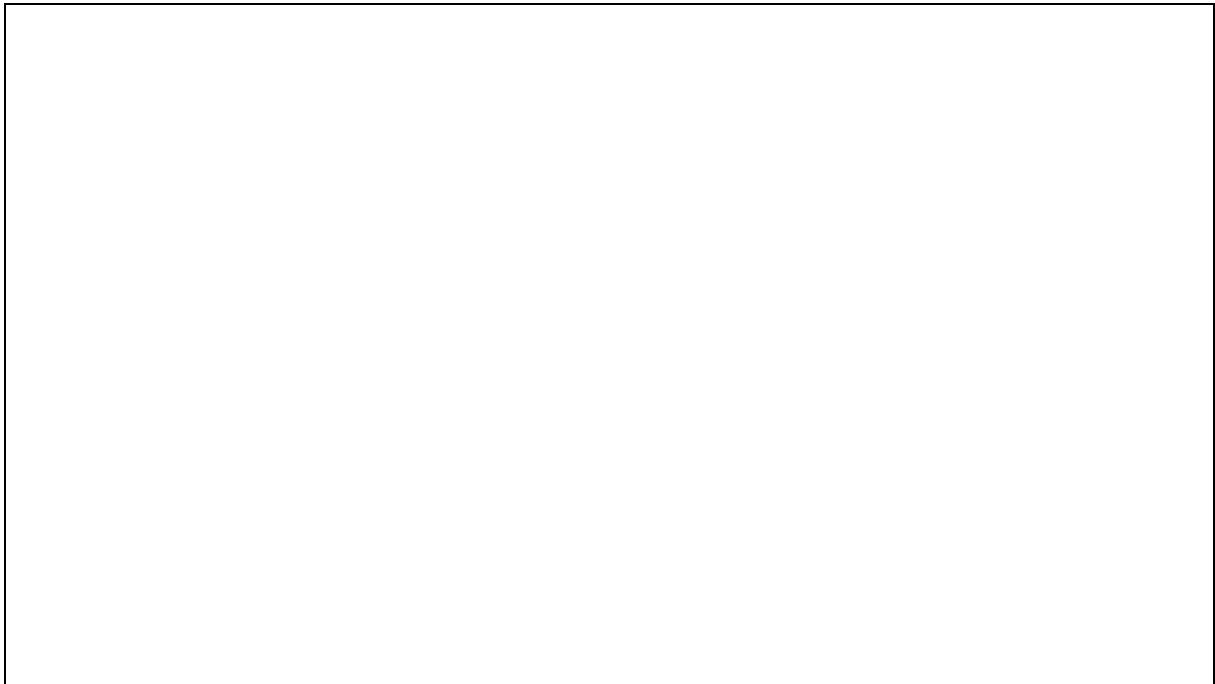
b) Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann.

c) Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als „Erben“ bezeichnet werden, erfolgt dies ohne rechtliche Prüfung und ist damit nicht bindend. Für Folgerungen, die von dem/den Adressaten oder Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

d) Die im Bericht erwähnten Quellen und dem Bericht beigefügten Dokumente sind möglicherweise durch Urheberrechte geschützt. Durch Veröffentlichung des Berichts und/oder der Quellen/Dokumente durch den/die Adressaten können diese Rechte verletzt werden. Hierfür wird keine Haftung übernommen.

## Anlagen

### Anlage 1: Meisterzeichen Ott (Marc Rosenberg, 1925)



Quelle:

[http://digi.ub.uniheidelberg.de/diglit/rosenberg1925bd3/0152?sid=6c1b81991c3f2579769c027d70a846d9&nixda=1&ft\\_query=Ott&navmode=fulltextsearch](http://digi.ub.uniheidelberg.de/diglit/rosenberg1925bd3/0152?sid=6c1b81991c3f2579769c027d70a846d9&nixda=1&ft_query=Ott&navmode=fulltextsearch) (8. März 2016)